

Das Marienbad bei Goslar. (Alte Bleiche.)

Entstehung. Statistische Angaben. Wirthschaft. Umgebung u. Bäder
und Preise.

Nordwestlich, eine gute viertel Stunde von Goslar, am Fuße des Nord- und Steinbergs, an dem sogenannten kleinen Rhenebach, unterhalb der berühmten Schieferbrüche liegt das Marienbad.

Im Jahre 1839 legte daselbst der jetzige Besitzer eine Bleiche an und erbaute zuerst eine kleine Wohnung, welche er zugleich für sich und seine Familie zur Bleichzeit als Sommeraufenthalt benutzte.

Im Jahre 1848 am 2. April, als der Besitzer noch nicht draußen, sondern in der Stadt wohnte, wurde ihm Abends zwischen 9 und 10 Uhr das kleine Gebäude angesteckt. Im Sommer desselben Jahres wurde darnach das jetzt noch vorhandene Hauptwohnhaus errichtet. Bis zum Jahre 1852 betrieb er daselbst nur das Bleichergeschäft.

Schon in dieser Zeit ward dieser Ort, seiner angenehmen und freundlichen Lage wegen, auf Spaziergängen von den Bürgern Goslars besucht. Eine Schenkwirtschaft war noch nicht vorhanden, und brachten sich daher die Besucher ihre Viktualien und

dergleichen mit, um sich im Hause mit Bewilligung des Besitzers ihren Kaffee oder sonstige Getränke zu bereiten.

Das Jahr 1852 war der Wendepunkt des bisherigen Zustandes. In diesem Jahre begann auf Veranlassung des Director Lampe der Bau des Bades. Drei Badezimmer nebst Dampfkessel und sonstigen dazu gehörigen Apparaten zur Abkochung der Kräuter waren bald hergestellt und gegen Mitte Juni wurde das erste Bad genommen. Der Besitzer erhielt in diesem Monate noch die Konzession zur Einrichtung einer Kaffeeschenke, und das Bad nebst Kaffeewirtschaft stand fertig da.

Jetzt begann ein neues Leben. Von Morgens früh, oft schon um 6 Uhr, sehen wir die Kurgäste nach dem Bade gehen. Nachmittags nach der Kurzeit weilte dort der Director mit seinen Patienten, um gemeinschaftlich mit ihnen den Kaffee einzunehmen. Das Bad ward seit dieser Zeit der Lieblingsausflug und Aufenthalt der Kurgäste, auch zahlreich von den Einwohnern Goslars besucht. Auf den dicht vor dem Hause befindlichen schönen Wiesen finden wir einen Theil der Besucher in großen Kreisen aufgestellt und Reife werfend und fangend, oder mit sonstigen gesellschaftlichen Spielen beschäftigt. Unterhaltungs- und Konzertmusik des hiesigen Militairmusikkorps belebt die Gesellschaft. Eine schöne Aussicht von der Bleiche auf Goslar, nach dem Sudmerberge mit seiner alten Warte und dem Harzgebirge; in der Ebene schöne Felder und Wiesen, Dörfer und Gutsbesitzungen, zwei frequente Chaussees — Alles dies gewährt einen freundlichen Rundblick über die vor uns liegende Landschaft.

Nach genommenem Kaffee oder sonstigen kurmäßigen Genüssen werden Ausflüge auf und an den nahe gelegenen, mit angenehmen Wegen versehenen Nordberg oder nach seinen interessantesten Schieferbrüchen gemacht, und finden wir — für die gemachte Anstrengung den schönsten Ersatz durch die herrliche Fernsicht. Für die kräftigeren Patienten und guten Fußgänger sind Ausflüge nach dem, eine kleine Stunde entfernten „Schaafskopf“ und dem angrenzenden

den Granethal nebst Wolfschlucht zu empfehlen, wo die Bergnatur in ihrer Erhabenheit und Lieblichkeit zu schauen ist. Auch die Klosterdomaine Niechenberg mit ihrer sehenswerthen „Krypta“, das schön belegene Bergdorf Wolfschagen, die Hüttenwerke Julius- und Sophienhütte bei Langelsheim sind sehenswerthe Punkte, worauf wir den Reiter oder rüstigen Fußgänger aufmerksam machen wollen.

Die ersten zwei Jahre wurden Kräuter- und Salzäder nach Anordnung des Directors gegeben, welcher von nun an eine strenge Kontrolle des Bades vornahm. Schon in dem ersten Jahre wurden 450, im zweiten 5—600 Äder genommen. Im Jahre 1854 wurden auch Fichtennadeläder eingeführt; die ausgegebenen Äder stiegen auf 800. Im nächsten Jahre folgte der Anbau eines größern Gesellschaftszimmers und die Äder kamen an 1300. Im Jahre 1856 mußten zwei neue Badezimmer angebaut werden und wurden 3000 Äder verabreicht.

Am 27. August 1856 erhielt das Bad, die bisherige „Alte Bleiche“, unter huldreicher Genehmigung Ihrer Majestät der Königin Marie von Hannover den Namen: „Marienbad bei Goslar“ und ward selbiges an diesem Tage feierlichst unter Völlerschüssen eingeweiht. Die Kurgäste im feierlichen Zuge mit der Landesfahne voran, den Director und dessen Gemahlin in ihrer Mitte, sowie eine große Zahl der Bürger von Goslar wohnten der Festlichkeit bei. Ein Kurgast, der Pastor Schreiber aus Lüttich, hielt die Festrede. Seit dieser Zeit schmücken die Herzoglich-Altenburger Landesfarben, die Farben unserer Königin, das Bad; eine große Fahne bekundet dies weit hinaus. — Das Bad wurde abermals vergrößert und noch zwei Badezimmer angelegt behuf Einführung der sogen. blühenden Heideäder. Die Conzession des Wirths erweitert und der Besitzer mit dem Rechte einer Restaurationsanlage versehen. Die ausgegebenen Äder kamen an 3500.

Im Jahre 1858 stiegen die Äder bis 4000. Der Besitzer

erhielt auf sein Nachsuchen von der Klosterkammer zu Hannover mit Zustimmung des Klostergutpächters Kern in Niechenberg einen, zu dessen Pachtbesitz gehörenden Waideplatz von $1\frac{1}{4}$ Morgen Größe, dicht am Bade jenseits des Rheenebaches gelegen, angewiesen. Derselbe ist zu neuen Anlagen und zur Vergrößerung der Vergnügungsplätze beim Bade bestimmt und schon im Jahre 1859 zu dem gedachten Zwecke mit Anlagen und Anpflanzungen der Anfang gemacht worden.

Was nun den Gebrauch der Bäder betrifft, so erhalten bei weitem nicht alle Patienten solche verordnet, sondern sie werden nur auf ausdrückliche Anweisung des Directors genommen. Die Tageszeit des Bades richtet sich nach Befinden und Umständen; in der Frühstunde, oder vor Mittag, oder auch nach Beendigung der Nachmittagskur. Die schwächlichen Patienten bedienen sich am zweckmäßigsten eines Wagens oder Maulttiers. Selbstredend geht man nicht mit gefülltem Magen ins Bad und läßt sich genau die Zeitdauer des Bades vorschreiben, wo Bürste und Striegel nicht gespart werden dürfen. Um eine wirksame Kontrolle über den Bademeister von Seiten des Kurgastes auszuüben, hat der Director angeordnet, daß die Badewanne vor den Augen jenes mit den verordneten Substanzen nach zuvoriger Reinigung frisch gefüllt werden soll. Unmittelbar nach dem Bade macht man sich eine angemessene Bewegung in frischer Luft, nicht unter einer halben Stunde.

Der Preis eines einzelnen Kräuterbades beträgt 10 Ngr. Auch Nichtkurgästen ist das Baden ebenfalls gestattet und wird die Anstalt von diesen oft benutzt und dort einfache warme Wasser- und Seesalzbäder genommen, erstere zu 5 Ngr., letztere zu $7\frac{1}{2}$ Ngr. — Für Aufwartung und Haltung der Wäsche wird den Umständen nach eine Vergütung gegeben.